

# Die orthodoxen Kirchen

Autor(en): **Spuler, Bertold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-404184>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die orthodoxen Kirchen.

Die Lage der Kirche in Osteuropa wird nach wie vor durch das dortige Kriegsgeschehen bestimmt. Die Kirche der **Ukraine** ist auch jetzt noch in zwei Richtungen geteilt. Die eine arbeitet unter der Leitung des Metropoliten Alexis (Aleksěj) von Kremenec und Žitomir in Wolhynien mit der orthodoxen Kirche Gesamt-russlands unter der Leitung des Metropoliten Sergius (Starogorodskij) von Kolomna, Verwesers des Moskauer Patriarchats, zusammen und hält an den alten kirchlichen Gebräuchen und den Vorschriften der Gesamt-Orthodoxie fest. Sie wird von der Bevölkerung der Ukraine meist schlechthin als «orthodox» (pravoslavnyj) bezeichnet; vielfach trifft man auch die Bezeichnung «autonom». Daneben steht die sogenannte «autokephale» Richtung, deren Hauptvertreter Erzbischof Polykarp von Luck ist. Neben diesen beiden Richtungen, die im folgenden einfach als «autonom» und «autokephal» bezeichnet werden sollen, stehen noch einige andere Gruppen, die nicht als kirchliche Organisationen anzusprechen sind. Es handelt sich einmal um die kleine Gemeinschaft derer, die sich zwar dem Metropoliten Sergius unterordnen, sich aber abseits von der ukrainischen Kirche halten; ferner um die sogenannte Katakomben-Kirche, die den Metropoliten Sergius in Moskau nicht anerkennt, aber an der Verbindung mit dem Moskauer Patriarchat als solchem festhält.

Die autokephale Richtung hat sich entschlossen, eine fünfte Gruppe in sich aufzunehmen, die Anhänger des sogenannten «Metropoliten» V. Lipkovskýj, der sich selbst zum Bischof erhoben hat, ohne die apostolische Nachfolge zu besitzen. Durch diesen Entschluss, der die Notwendigkeit der apostolischen Sukzession für das geistliche Amt überhaupt in Frage stellt, ist die autokephale Richtung in den Augen der autonomen schismatisch geworden <sup>1)</sup>.

Trotz dieses Umstandes hat der Exarch der autonomen Richtung, Erzbischof Alexis (Hromadskýj) von Kremenec und Wolhynien, ein gebürtiger Wolhynier, sich entschlossen, zwei Bischöfe

<sup>1)</sup> Ökumenischer Pressedienst (hinfort Ök. P. D.) XII. 1942, Nr. 44, S. 2. — Vgl. I. K. Z. XXXII (1942), S. 171.

NB. Sämtliche Daten, auch bei Zitaten, werden im gregorianischen Stil gegeben.

dieser autokephalen Richtung, Nikanor und Mstislav, am 8. Oktober 1942 in die autonome Kirche aufzunehmen, und dadurch versucht, eine Vereinigung der beiden Richtungen herbeizuführen. Gleichzeitig soll er die ukrainische Kirche der Leitung des Metropoliten Dionys (Waledyński) von Warschau unterstellt haben, der von autonomer Seite lebhaft angefeindet wird. Diese Meldung hat den Anlass zur Nachricht gegeben, dass die beiden Richtungen der ukrainischen Kirche sich vereinigt hätten <sup>2)</sup>.

In Wirklichkeit wandten sich sogleich nach dem Bekanntwerden dieser Nachricht verschiedene geistliche Würdenträger der autonomen Richtung, Erzbischof Simeon von Černigov, Bischof Panteleimon, Leiter der Erzdiözese Kiev, Bischof Benjamin von Poltava und der frühere Erzbischof Anton von Taurien (s. u.) gegen diesen Beschluss und baten den Erzbischof Alexis, seine Unterschrift unter dieser Abmachung zurückzuziehen, da die autokephale Richtung durch die Aufnahme von Anhängern Lipkovskýis (die «Samosvjatcy» = Selbstweiher) <sup>3)</sup> und von Priestern, die zum zweiten oder dritten Male verheiratet sind, schismatisch geworden sei. Auf Grund dieser Haltung erklärte Alexis am 15. Dezember 1942 die Vereinigungsurkunde als eine lediglich vorbereitende Massnahme und verlautbarte, er werde die Frage der Vereinigung beider Richtungen bis nach dem Kriege aufschieben, obschon sie weiterhin dringend bleibe <sup>4)</sup>. Die Aufnahme des ehemaligen Erzpriesters Michael Tarnavskýj, der bisher autokephaler Bischof von Bělaja Cerkov' war, in den autonomen Klerus und seine Ernennung zum Bischof von Vladimir in Wolhynien (unter dem Namen Manuel) am 22. Juli 1942 scheint auf keinen Widerspruch gestossen zu sein <sup>5)</sup>.

So stehen also die beiden Richtungen weiterhin nebeneinander. Die autokephale Kirche untersteht nominell dem Metropoliten Dionys von Warschau, dem Leiter der orthodoxen Kirche des Generalgouvernements, wird aber in Wirklichkeit durch den Erzbischof Polykarp von Luck geleitet. Zu ihr halten sich neben den beiden oben genannten Bischöfen Nikanor und Mstislav (dem ehemaligen ukrainischen Abgeordneten im polnischen Sejm

---

<sup>2)</sup> Ukraïnskyj Vistnik (Berlin) 15. X. 1942, danach Ök. P. D. Nov. 1942, Nr. 41, S. 1 f., und Cürkoven Vestnik 15. I. 1943, S. 24; ebenso I. K. Z. XXXII (1942), S. 173, Anm. 35 a.

<sup>3)</sup> Pravoslavnaja Ruś 28. X. 1942, S. 8.

<sup>4)</sup> Lětopiś Cerkvi Jan. 1943, S. 24 f., 34 f.

<sup>5)</sup> Pravoslavnaja Ruś 28. X. 1942, S. 8.

Stefan Skrypnik) <sup>6)</sup> die Bischöfe Igor' und Nestor, die früher vom Metropoliten Dionys «wegen ihres schlechten Rufes» aus der Geistlichkeit ausgeschlossen waren, sowie die Bischöfe Gennagios und Michael. Sie alle sind vom Metropoliten Dionys geweiht worden. Der ehemalige Erzbischof Alexander von Pinsk ist der einzige schon früher geweihte Bischof, der zur autokephalen Richtung hält <sup>7)</sup>.

Ihr steht die autonome Kirche der Ukraine gegenüber, die angesichts der tatsächlichen Unmöglichkeit einer Verbindung mit dem Metropoliten Sergius in Moskau sich ebenfalls für selbständig (autonom) erklärt hat (so wie etwa die auslandsrussische Kirche zu Karlowitz in Syrmien unabhängig ist), die aber streng an den gesamt-orthodoxen kirchlichen Vorschriften festhält und die Gottesdienste — den Wünschen der Mehrheit der Bevölkerung gemäss — in altkirchenslawischer Sprache abhält. Der Leiter dieser Kirche, Metropolit Alexis, hat eine Bischofs-Synode gebildet, die alle drei Monate zur Entscheidung wichtiger Fragen zusammentritt und aus folgenden Mitgliedern besteht: Erzbischof Simeon (Ivanovskýj) von Černigov; Erzbischof Anton (Marcenko) von Cherson; Bischof Panteleimon (Rudyk) von Char'kov, einstweiligem Leiter der Erzdiözese Kiev; Bischof Benjamin (Novyčkyj) von Poltava; Bischof Johann (Lavrinenko) von Brest; Bischof Demetrios (Mahan) von Dněpropetrovsk (früher Ekaterinoslav); Bischof Feodor (Rafal'skyj) von Taganrog; Bischof Hiob (Kresovyč) von Luck und Kovel'; Bischof Pankraz von Bělgorod; Bischof Seraphim (Kušneruk) von Nikolaev; Bischof Eulogios (Markovskýj) von Vinnica und Podolien; Bischof Leontios (Fylypovyč) von Berdyčev, Vikar von Wolhynien; Bischof Manuel (Tarnavskýj) von Vladimir in Wolhynien (s. o.), zweiter Vikar von Wolhynien <sup>8)</sup>.

Einen schweren Verlust hat diese Richtung am 1. November (n. St.) 1942 durch den Tod des ehemaligen Erzbischofs von Taurien, Anton, erlitten, der während der bolschewistischen Herrschaft das Banner der Kirche unter schwierigsten Umständen hochgehalten hatte <sup>9)</sup>. Noch schmerzlicher ist für die autonome

<sup>6)</sup> Er soll nach unverbürgten Gerüchten inzwischen gestorben sein: *Lětopis' Cerkvi* Jan. 1943, S. 62.

<sup>7)</sup> *Pravoslavnaja Ruś* 28. XI. 1942, S. 3, danach *Ök. P. D.* Dez. 1942, Nr. 44, S. 4.

<sup>8)</sup> *Pravoslavnaja Ruś* 28. X. 1942, S. 7.

<sup>9)</sup> *Ebd.* 28. XI. 1942, S. 6.

Richtung die Tatsache, dass ihr Leiter, Erzbischof Alexis, Mitte Mai 1943 auf einer Reise mit dem Lastwagen bei dem Orte Smiha in der Nähe des Klosters des Hl. Hiob Počaeuskij durch Banden ermordet wurde <sup>10</sup>).

Das Kirchenvolk der Ukraine schliesst sich mehr und mehr der autonomen Richtung an, und auch die deutschen Behörden, die sich anfänglich neutral verhielten, nehmen in steigendem Masse die Zusammenarbeit mit dieser Richtung auf. Die weitaus grössere Zahl der Kirchengebäude steht der autonomen Richtung zur Verfügung, und die Mehrzahl der organisierten Gemeinden hängt dieser Richtung an. In Kiev stehen 25 autonome neben 3 autokephalen Kirchen <sup>11</sup>), im Bistum Dnëpropetrovsk 76 autonome neben 10 autokephalen Kirchen <sup>12</sup>). Das Bistum Černigov ist kirchlich überhaupt nicht gespalten, da der autokephale Bischof Photios (Timoščuk) die Stadt wieder verlassen musste <sup>13</sup>). Es hatte sich nämlich herausgestellt, dass es sich um eine Person handelte, die sich fälschlich für den verstorbenen Bischof Photios ausgegeben hatte, ohne überhaupt geistliche Weihen zu besitzen <sup>14</sup>). Mittelpunkte des kirchlichen Lebens sind die Klöster, die an vielen Stellen neu eröffnet worden sind und sich rasch bevölkert haben. Sie arbeiten überall mit der autonomen Richtung zusammen und tragen dazu bei, dass die Mitgliederzahl der autokephalen Richtung stark zusammenschmilzt. Die meisten Bischöfe sind inzwischen mit Erlaubnis der deutschen Behörden in ihrer Diözese eingetroffen. In Melitopol' sitzt noch der verheiratete Bischof Vinzenz, der zur Zeit der Sowjetherrschaft dorthin kam und dessen weiteres Verbleiben im Amte davon abhängig gemacht wird, dass er sich nach erfolgter Busse wieder einem mönchischen Leben zuwendet <sup>15</sup>).

Das Gemeindeleben ist in stetem Aufblühen begriffen. Im März 1943 waren in der Ukraine schon 2000 Kirchen geöffnet,

<sup>10</sup>) *Novoe Slovo* (Berlin) 16. V. 1943, S. 2.

<sup>11</sup>) *Pravoslavnaĵa Ruś* 28. X. 1942, S. 8.

<sup>12</sup>) Hier waren nach *Čurkoven Vestnik* 5. II. 1943, S. 52, beim Einmarsch der Deutschen noch 80 Kirchen in Benützung, im Bistum Poltava 60, in Eupatoria auf der Krim die Kathedrale, in Simferopol' nur eine einzige Kirche.

<sup>13</sup>) *Pravoslavnaĵa Ruś* 28. X. 1942, S. 7.

<sup>14</sup>) *Lëtopiś Cerkvi* Jan. 1943, S. 62.

<sup>15</sup>) *Pravoslavnaĵa Ruś* 28. XI. 1942, S. 3—5, danach *Ök. P. D.* Dez. 1942, Nr. 44, S. 2—3.

davon allein in der Diözese Kiev 379 (in der Stadt selbst 28) <sup>16)</sup>. — In Dněpropetrovsk wurde ein sechsmonatiger Ausbildungslehrgang für Geistliche ins Leben gerufen, an dem auch Universitätsprofessoren mitwirken. In Luck besteht ein Kurs für Diakonen und Hilfspriester, in dem Kandidaten mit abgeschlossener Schulbildung oder nach dem Bestehen einer besondern Eignungsprüfung teilnehmen <sup>17)</sup>. Der Stadtkommissar von Kirovograd (früher Elisavetgrad) hat der Bistumsverwaltung die Abhaltung von monatlichen Pastoralkursen für Geistliche und Diakone nahegelegt <sup>18)</sup>.

Auch des geistlichen Lebens der Muslime auf der Krim hat sich die deutsche Verwaltung angenommen. Hier wurden im Jahre 1942 50 Moscheen wieder eröffnet <sup>19)</sup>.

Im Gegensatz zur Ukraine ist das kirchliche Leben in den besetzten eigentlich russischen Gebieten (die früher zur R. S. F. S. R. gehörten), in Orël, Brjansk usw., noch kaum organisiert, da der vom Metropoliten Sergius von Riga geweihte Bischof Pankraz im September 1942 noch nicht in seine Diözese hatte reisen können. Doch sind in der Stadt Orël schon verschiedene Kirchen wieder geöffnet, und hier und in der Umgegend wirken 37 Geistliche. In Kursk (das die Russen am 8. Februar 1943 wieder besetzten) waren 12 Priester in 9 Kirchen tätig <sup>20)</sup>. Das Osterfest (25. April 1943) wurde in allen russischen Gebieten mit grosser Feierlichkeit und unter starker Anteilnahme der Bevölkerung begangen <sup>21)</sup>.

Der Bischof von Smolensk, der auch die Diözese Brjansk verwaltet, ist am 27. Dezember 1942 in seiner Residenz eingetroffen <sup>22)</sup> und hat alsbald eine Verfügung über den Neuaufbau der Gemeinden erlassen, die neue Wege beschreitet. Die Gläubigen sollen breiten Anteil am kirchlichen Leben erhalten. Der Gemeinderat wird zum dauernden Organ jeder einzelnen Kirche bestimmt.

<sup>16)</sup> Novoe Slovo 11. IV. 1943, S. 4, nach dem Doneckij Věstnik Nr. 40 (Juzovka).

<sup>17)</sup> Das Evangelische Deutschland 11. X. 1942, S. 232.

<sup>18)</sup> Pravoslavnaja Ruś 28. X. 1942, S. 7.

<sup>19)</sup> Ifrīqīja 'l-Fatāh (Tunis) 13. II. 1943, danach Oriente Moderno (Rom) März 1943, S. 95.

<sup>20)</sup> Pravoslavnaja Ruś 28. XI. 1942, S. 5; Lětopiś Cerkvi Jan. 1943, S. 60 f.; Žizń Cerkvi Febr. 1943, S. 39; Ök. P. D. Dez. 1942, Nr. 44, S. 2 f.; Cürkoven Vestnik 5. II. 1943, S. 52.

<sup>21)</sup> Novoe Slovo 9. V. 1943, S. 4. — Von dem ungewöhnlich starken Besuch der Gottesdienste in Moskau Ostern 1942 schreibt ein Engländer in «Stephen Graham's News Letter» Sept. 1942, danach Ök. P. D. Nov. 1942, Nr. 39, S. 6 f.

<sup>22)</sup> Žizń Cerkvi Febr. 1943, S. 39.

Er wird von den Gemeindemitgliedern im Kirchengebäude gewählt; die Zahl der Mitglieder beträgt auf dem Lande 1—2, in der Stadt 10—15. Ausserdem sollen die Geistlichen und Diakone dem Gemeinderate angehören. Der Kirchenvorstand besteht aus dem Geistlichen, dem Gemeindeältesten und drei weiteren Personen <sup>23</sup>).

Günstiger liegen die Verhältnisse im Generalkommissariat **Ostland**, das Weissruthenien und die drei baltischen Staaten umfasst. Das kirchliche Leben steht unter der Leitung des Metropoliten Sergius, dem als eifriger Missionar der Priester Kyrill Seitz zur Seite steht. Dessen Eifer ist es gelungen, in Wilna ein theologisches Institut <sup>24</sup>) und in Pleskau und Novgorod theologische Kurse einzurichten, die Kirchengebäude wieder instand zu setzen und Verständnis für die Liturgie zu erwecken. Freilich ist die Jugend hier, wie wohl meist in den bisher sowjetischen Ländern, religiös gleichgültig, wenn auch nicht direkt gottlos <sup>25</sup>). Man hofft jedoch, dass die Saat des Christentums auch in diesen Gebieten wieder aufgehe <sup>26</sup>).

Im Zusammenhang mit der politischen Neugliederung des weissruthenischen Gebietes hat Erzbischof Philotheos, der Stellvertreter des Metropoliten von Weissruthenien, Panteleimon von Minsk, am 5. August 1942 den Zusammentritt einer Synode aller Geistlichen für den 28. August in Aussicht gestellt, in der die Autokephalie der weissruthenischen Kirche beschlossen werden sollte <sup>27</sup>). — In Minsk, der Hauptstadt Weissrutheniens, wird jetzt in vier Kirchen regelmässig Gottesdienst abgehalten; der Wiederaufbau zweier weiterer Kirchen steht vor dem Abschlusse. 26 Absolventen einer Mittelschule erhalten in Kursen Unterricht in theologischen Fächern. — Unter der Leitung des Geistlichen M. Sěvbo ist eine Werkstatt für die Herstellung von Heiligenbildern ins Leben gerufen worden. Die Herausgabe eines kirchlichen Blattes wird vorbereitet <sup>28</sup>).

<sup>23</sup>) Das Evangelische Deutschland 28. II. 1943, S. 52.

<sup>24</sup>) Žizn' Cerkvi Febr. 1943, S. 39 (nach Novyj Put' in Bobrujsk, Nr. 36).

<sup>25</sup>) Vgl. Pavel Petrov: Religiozna-li sovětskaja molodež' ? (Ist die Sowjet-Jugend religiös ?), in: Žizn' Cerkvi Febr. 1943, S. 8—11.

<sup>26</sup>) Pravoslavnaja Ruś 28. XI. 1942, S. 5, danach Ök. P. D. Dez. 1942, Nr. 44, S. 3.

<sup>27</sup>) Pravoslavnaja Ruś 28. X. 1942, S. 8.

<sup>28</sup>) Ebd.

Metropolit Sergius, Exarch der orthodoxen Kirche für Lettland und Litauen, hat mit Zustimmung des Generalkommissars für Lettland eine eigene lettische Eparchie mit dem Sitze in Riga geschaffen, zu deren Leiter Bischof Johann, ein gebürtiger Lette, berufen wurde. An seiner Weihe in der orthodoxen Kathedrale in Riga nahmen auch Erzbischof Jakob von Mitau und Bischof Daniel von Kauen teil <sup>29)</sup>. — Die lettische Kirche hat auf Veranlassung des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete, Alfred Rosenberg, 1026 Bibeln und andere Kirchenbücher sowie Handschriften aus Novgorod und Umgebung sowie aus der Kiever Sofien-Kathedrale geschenkt bekommen. Es handelt sich um wertvolle Stücke aus dem 16. und 17. Jahrhundert <sup>30)</sup>. — Am 14. März 1943 hielt Metropolit Sergius, der sich schon früher gegen bolschewistische Unterstellungen hinsichtlich der Freiheit seiner Kirche gewandt hatte <sup>31)</sup>, im Beisein Bischofs Johann in der Rigaer Kathedrale einen feierlichen Gottesdienst, in dem er die Gläubigen zum unermüdlichen Kampf gegen den Bolschewismus aufforderte, den er als den Feind der europäischen Kultur und alles kirchlichen Lebens darstellte <sup>32)</sup>. Es ist ein Zeichen der auch sonst bemerkbaren ziemlich weitgehenden Aussöhnung zwischen den Orthodoxen und den Altgläubigen (Starověrcy), wie sie in diesen Gebieten vor sich geht <sup>33)</sup>, dass der Zentralrat der altgläubigen Geistlichkeit im Generalbezirk Litauen am gleichen Tage einen Aufruf an die altgläubigen Russen erliess mit der Aufforderung, in die Reihen der deutschen Wehrmacht zwecks Bekämpfung des Bolschewismus einzutreten <sup>34)</sup>.

Im Zusammenhang mit der Erhebung des Metropoliten Seraphim (Lade) von Berlin zum Leiter des mitteleuropäischen Kirchenkreises hat die auslandsrussische Kirche zu Karlowitz in Syrmien ihn zum Mitgliede der Hl. Synode ernannt <sup>35)</sup>. Der Leitung des Metropoliten Seraphim untersteht auch das Bistum Garten (Grodno). Sektiererische Strömungen sind hier, wie in den deutschen Gebieten überhaupt, kaum zu beobachten <sup>36)</sup>. —

<sup>29)</sup> Das Evangelische Deutschland 14. III. 1943, S. 64.

<sup>30)</sup> Ebd. 13. XII. 1942, S. 287, nach der «Wilnaer Zeitung».

<sup>31)</sup> Ebd. 25. X. 1942, S. 244, nach der «Krakauer Zeitung».

<sup>32)</sup> Deutsche Zeitung im Ostland (Riga) 15. III. 1943, S. 4.

<sup>33)</sup> Pravoslavnaja Ruś 28. XI. 1942, S. 5.

<sup>34)</sup> Deutsche Zeitung im Ostland 15. III. 1943, S. 4.

<sup>35)</sup> Pravoslavnaja Ruś 28. X. 1943, S. 1. — Vgl. I. K. Z. XXXII (1942), S. 174.

<sup>36)</sup> Pravoslavnaja Ruś 28. X. 1943, S. 8.



Das Aussenamt der Deutschen Evangelischen Kirche hat auch die Vermittlung orthodoxer und unierter Pfarrer für die ausländischen Arbeitskräfte in Deutschland übernommen <sup>37)</sup>.

Mit gewissen Schwierigkeiten hat die orthodoxe (auslandsrussische) Kirche in der **Slowakei** zu kämpfen, da die Veröffentlichung der Zeitschrift «Pravoslavnaja Ruś» (Orthodoxes Russland) einstweilen untersagt worden ist. An ihrer statt erscheint sechs- bis zwölfmal jährlich die Zeitschrift «Lětopiś Cerkvi, Cerkovno-Literaturnyj Sbornik» (Chronik der Kirche, Kirchlich-literarische Revue) unter der Leitung der Archimandriten Seraphim und Nathanael. Die zweite Nummer dieses Organs (Februar 1943) hat ihren Titel in «Žizń Cerkvi» (Leben der Kirche) geändert <sup>38)</sup>. — Metropolit Seraphim aus dem Hiobskloster bei Lodomirová in der Slowakei ist am 3. Januar 1943 auf Einladung des ungarischen Ministeriums zu Besprechungen über kirchliche Fragen nach Budapest gereist <sup>39)</sup>. Anfang April 1943 hat er Bulgarien einen Besuch abgestattet <sup>40)</sup>.

Über das Leben der orthodoxen Kirche in **Russland** selbst dringen nur spärliche Nachrichten nach aussen <sup>41)</sup>. Die Sowjetregierung bemüht sich, den Anschein zu erwecken, dass dem religiösen Leben kaum noch Hindernisse in den Weg gelegt werden, und hat deshalb ein offizielles Buch über die russische orthodoxe Kirche herausgebracht, das im Auslande den Eindruck eines intakten Bestehens der Kirche erwecken soll. Der in Moskau lebende, von der Sowjetregierung eingesetzte Erzbischof Nikolaus (Jaruševyč) von Kiev und Galič wurde veranlasst, in einer Unterredung mit einem englischen Journalisten zu erklären, die gesamte orthodoxe Kirche nehme lebhaft Anteil am Leben der russischen Kirche und am Kampfe des russischen Volkes. Das Moskauer Patriarchat stehe in dauernder Verbindung mit den übrigen orientalischen Patriarchaten, und von überall her kämen Zuschriften nach Moskau. Patriarchatsverweser Sergius habe einen Aufruf an das russische Volk erlassen, in dem er es zur Ausdauer im Kampfe auffordere <sup>42)</sup>.

<sup>37)</sup> Das Evangelische Deutschland 21. III. 1942, S. 70.

<sup>38)</sup> Lětopiś Cerkvi Jan. 1943; Cŭrkoven Vestnik 2. IV. 1943, S. 119.

<sup>39)</sup> Lětopiś Cerkvi Jan. 1943, S. 60.

<sup>40)</sup> Žizń Cerkvi Febr. 1943, S. 37 f.; Cŭrkoven Vestnik 2. IV. 1943, S. 119.

<sup>41)</sup> Cŭrkoven Vestnik 19. II. 1943, S. 67.

<sup>42)</sup> Church Times 25. IX. 1942, S. 523, danach Ök. P. D. Nov. 1942, Nr. 40.

Gegen eine derart optimistische Darstellung des kirchlichen Lebens in der Sowjetunion wenden sich die «Basler Nachrichten» vom 8. April 1943. Sie weisen darauf hin, dass die religiöse Lage im Rätebunde nach wie vor unverändert sei und dass die Angaben des Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Henry Achard Wallace, über eine Wendung des Schicksals der orthodoxen Kirche Russlands zum Besseren deshalb nicht richtig seien <sup>43</sup>). Ebenso warnt die Madrider Zeitung «Informaciones» davor, die Schaugottesdienste, die in Russland veranstaltet und gefilmt werden, ernst zu nehmen <sup>44</sup>). Auch die Unterdrückung des Kampfblattes «Bezbožnik» (Der Gottlose) seit September 1941 <sup>45</sup>) wird man nicht als wirkliches Zeichen der Besserung werten dürfen. Zu dieser Auffassung der Lage stimmt die Äusserung des Jesuitenpaters Ledit (in der «Action Catholique» zu Quebec in Kanada), dass in der U. d. S. S. R. nur ein einziger römisch-katholischer Geistlicher in Freiheit lebe <sup>46</sup>). Nach einer Mitteilung des Vatikans leben in Russland etwa 700 römisch-katholische Geistliche in Haft, darunter viele aus Litauen, Estland und Lettland. Sie arbeiten in Bergwerken auf den Inseln des Weissen Meeres. Die russische Regierung hat nur die Internierung von 150 Geistlichen zugegeben und deren Freilassung, um die Papst Pius XII. unter englischer und amerikanischer Vermittlung gebeten hatte, abgelehnt <sup>47</sup>). Sehr bezeichnend ist es, dass die Russen in Gebieten, die sie im Verlaufe der Winteroffensive 1942/43 wiedererobern konnten, so in Rostov am Don und in Vorosilovgrad (früher Lugansk), die Priester an den Türen der von den Deutschen wiedereröffneten Kirchen annagelten oder lebendig verbrannten <sup>48</sup>). Ausserdem leben zurzeit mindestens 12 Erzbischöfe und Bischöfe in der Verbannung, meist in Sibirien <sup>49</sup>).

Auch in England bezweifelt man, dass die Zeit der Leiden für das Christentum in Russland schon vorbei sei <sup>50</sup>), obwohl nach der Meinung von Kennern nur ein kleiner Prozentsatz der

<sup>43</sup>) Der Katholik (Bern) 17. IV. 1943, S. 122.

<sup>44</sup>) Berliner Lokal-Anzeiger 12. I. 1943, abends, S. 3.

<sup>45</sup>) Church Times 30. X. 1942, S. 588.

<sup>46</sup>) Deutsche Allgemeine Zeitung (Berlin) 9. II. 1943, morgens, S. 1.

<sup>47</sup>) Cürkoven Vestnik 19. III. 1943, S. 103.

<sup>48</sup>) Berliner Lokal-Anzeiger 3. IV. 1943, S. 2.

<sup>49</sup>) Pravoslavnaja Ruś 28. XI. 1942, S. 6.

<sup>50</sup>) Dr. Nikolaus Zernov in der Zeitschrift «Journal of the Fellowship of St. Alban and St. Sergius», wiedergegeben in Ök. P. D. Jan. 1943, Nr. 4, S. 3.

Bevölkerung bewusst kirchenfeindlich und gottlos ist, während eine sehr grosse Anzahl religiös völlig gleichgültig geworden ist. (Nach den eigenen Erfahrungen des Verfassers dürfte aber Glaubenslosigkeit und Gottlosigkeit unter der orthodoxen, aber auch der mohammedanischen Jugend sehr weit verbreitet sein.) Für diese Kreise müsse eine besondere Art von religiöser Propaganda organisiert werden, die sich auf wissenschaftliche Argumente und religionsphilosophische Diskussionen stützt <sup>51</sup>).

Natürlich ist die russische orthodoxe Kirche von Staats wegen in den Kampf eingespannt, der sich auf russischem Boden abspielt. Patriarchatsverweser Sergius und andere Geistliche haben die Soldaten der Achse aufgefordert, den russischen Soldaten zu schonen, da er ein Kämpfer für Glauben und Vaterland sei <sup>52</sup>), und haben eine Sammlung für die Rote Armee in die Wege geleitet, die 326 000 Rubel ergeben hat. Gleichzeitig unterstützen die Geistlichen in den Predigten die Ablieferung von warmen Kleidungsstücken für die Soldaten <sup>53</sup>). Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Josef Visarionovič Stalin (eigentlich Ğugašvili), erklärte in einem Danktelegramm für die Geldspende, er sei «von der durch die orthodoxe Kirche für die Rote Armee aufgebrauchten Geldspende persönlich tief gerührt». Die orthodoxe Kirche veranstaltete nach der Wiedereroberung Stalingrads durch die Russen (3. Februar 1943) Dankgottesdienste <sup>54</sup>).

Auch ein Mohammedanerkongress in Ufa am 10. Juni 1942 unter dem Vorsitz des Muftis (des geistlichen Leiters der Mohammedaner des europäischen Russlands ausserhalb der Krim) 'Abd ūr-Rahmān Rasŭlī (Rasuliev) hat eine demonstrative Botschaft an die Mohammedaner aller Länder mit einem Aufrufe zugunsten der Sowjetunion erlassen <sup>55</sup>).

Betrachtet man die religiöse Lage in der U. d. S. S. R. also im Auslande auch weiterhin mit Skepsis, so setzt die anglikanische Kirche ihre Bemühungen fort, mit der orthodoxen Kirche in Russland in ein möglichst enges Verhältnis zu kommen. Auf

<sup>51</sup>) P. Perov in Pravoslavnaĵa Ruś 28. IX. 1942, danach Ök. P. D. Okt. 1942, Nr. 35, S. 1 f.

<sup>52</sup>) Raza 6. XII. 1942, S. 4.

<sup>53</sup>) Church Times 15. I. 1943, S. 33.

<sup>54</sup>) Ök. P. D. Febr. 1943, Nr. 6, S. 4 f., danach «Der Katholik» 10. IV. 1943, S. 115.

<sup>55</sup>) La Syrie (Zeitung) 23. VI. 1942, danach Oriente Moderno XXII (1942), Sept., S. 372.

den politisch gefärbten Brief, den Erzbischof Dr. William Temple von Canterbury an den Patriarchatsverweser Sergius gerichtet hatte <sup>56</sup>), antwortete Sergius mit einem Hinweis auf die religiös fundierte Tapferkeit der russischen Soldaten <sup>57</sup>). Auch zu Weihnachten richtete Erzbischof Temple an Sergius ein politisch gehaltenes Glückwunschsreiben, das abermals entsprechend beantwortet wurde <sup>58</sup>). Der 21. Februar 1943 wurde dann von der anglikanischen und schottisch-presbyterianischen Kirche sowie den englischen Freikirchen als besonderer Gebettag für Sowjetrußland bestimmt <sup>59</sup>).

Auch in England selbst wird die Verbindung mit der orthodoxen Kirche möglichst gepflegt. Am 17. Oktober 1942 wurde in der anglikanischen Abteikirche in Hexham (bei Durham) im Beisein und unter Mitwirkung der anglikanischen Geistlichkeit von Fr. Alexis van der Maasbrugge die orthodoxe Liturgie gefeiert <sup>60</sup>). Im Jahre 1942 wurde zum ersten Male in zwei anglikanischen Kirchen Englands eine Trauung nach orthodoxem Ritus vollzogen <sup>61</sup>), und am britischen Kirchenkonzil in der Londoner St.-Pauls-Kathedrale nahm auch Erzbischof Germanos (Gregor Strinopulos), Exarch des Ökumenischen Patriarchen für Mittel- und Westeuropa, teil <sup>62</sup>). Ebenso beteiligte sich der orthodoxe Patriarch von Jerusalem, Timotheos Themélis, am 25. November 1942 an der Seelenmesse für den am 23. November bei az-Zib in der Nähe der palästinisch-libanesischen Grenze durch Kraftwagenunfall 51jährig tödlich verunglückten anglikanischen Bischof in Jerusalem (seit 1932), Dr. George Francis Graham Brown <sup>63</sup>), und der Generalsekretär des Ökumenischen Patriarchen in Konstantinopel nahm am Weihnachtsgottesdienste in der anglikanischen Kirche in Pera teil <sup>64</sup>). — Am 31. Januar 1943 wurde in der Londoner St.-Pauls-Kathedrale ein Gottesdienst für Griechenland und Südslawien abgehalten <sup>65</sup>).

<sup>56</sup>) Church Times 16. X. 1942, S. 563; vgl. I. K. Z. XXXII (1942), S. 183.

<sup>57</sup>) Ök. P. D. Nov. 1942, Nr. 41, S. 2 f.

<sup>58</sup>) Church Times 22. I. 1943, S. 48.

<sup>59</sup>) Berliner Lokal-Anzeiger 18. II. 1943, abends, S. 3.

<sup>60</sup>) Church Times 23. X. 1942, S. 581.

<sup>61</sup>) Ebd. 25. IX. 1942, S. 522, und 9. X. 1942, S. 552.

<sup>62</sup>) Ebd. 25. IX. 1942, S. 523.

<sup>63</sup>) Ebd. 24. XII. 1942, S. 695.

<sup>64</sup>) Orthodoxia Dez. 1942, S. 243.

<sup>65</sup>) Church Times 12. II. 1943, S. 85.

Das «Polish Research Centre» in London sah sich veranlasst, eine Broschüre über die Entwicklung der orthodoxen Kirche im früheren Polen herauszugeben und deren Freiheit und Sicherheit zu unterstreichen <sup>66</sup>).

Sehr stark durch die früheren sowjetischen Verhältnisse belastet ist die **rumänische** Kirche, da ihr die Wiederaufbauarbeit in Transnistrien und Bessarabien obliegt. Hier macht sich nach wie vor der Mangel an Lehrbüchern für Kinder, an Heiligenbildern und vor allem an Geistlichen geltend, die der russischen Sprache mächtig sind. Deshalb nimmt das Sektenwesen immer mehr zu <sup>67</sup>). Die Regierung sah sich in den letzten Dezembertagen 1942 veranlasst, sämtliche Sekten aufzulösen und ihr Vermögen zu beschlagnahmen. In der Begründung wird die Abhängigkeit der Sekten vom Auslande und ihre Staatsfeindlichkeit unterstrichen und vor allem auf die Baptisten und Adventisten hingewiesen, deren Arbeit schon seit langem beschränkt war. Ein Einspruch des Baptistischen Weltbundes ist erfolglos geblieben <sup>68</sup>). Verschiedene Sektenangehörige einer Dorfgemeinde in Bessarabien wurden zu fünf Jahren Zwangsarbeit und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt <sup>69</sup>). Nach einer Mitteilung des rumänischen Kultusministeriums fallen auch die Molokanen und die «Lippowaner» (Altgläubigen) unter dieses Verbot <sup>70</sup>).

Um den sprachlichen Schwierigkeiten in Transnistrien besser begegnen zu können, ist der ehemalige Metropolit Bessarion (Puiu) des Buchenlandes mit der Leitung der orthodoxen Kirche in Transnistrien beauftragt worden. Metropolit Bessarion hat durch einen Brief von sich reden gemacht, den er 1939 an Stalin schrieb und in dem er gegen die Kirchenverfolgung in Russland Einspruch erhob <sup>71</sup>). Er ist dann im Zusammenhang mit der Besetzung des nördlichen Buchenlandes durch die Russen zurückgetreten <sup>72</sup>). Die Beauftragung des Professors Julius Scriban ist damit hinfällig geworden. — Metropolit Bessarion ist neben dem Patriarchen Nikodem und den früheren bessarabischen Kirchenfürsten Gurie

<sup>66</sup>) Ebd. 20. XI. 1942, S. 624.

<sup>67</sup>) Pravoslavnaja Ruś 28. XI. 1942, S. 6.

<sup>68</sup>) Berliner Lokal-Anzeiger 31. XII. 1942, abends, S. 2; Deutsche Allgemeine Zeitung 4. I. 1943, abends, S. 3; Ök. P. D. Dez. 1942, Nr. 42.

<sup>69</sup>) Raza 31. I. 1943, S. 4; 14. III. 1943, S. 4.

<sup>70</sup>) Ebd. 21. II. 1943, S. 4.

<sup>71</sup>) Vgl. I. K. Z. XXX (1940), S. 156.

<sup>72</sup>) Vgl. I. K. Z. XXXI (1941), S. 54.

(Grosu) und Dionys (Erhan) der einzige, der die russische Sprache beherrscht. Er hat früher in Russland studiert <sup>73</sup>). Im Dezember wurde er feierlich in Odessa installiert <sup>74</sup>).

Das kirchliche Leben in der transnistrischen Landeshauptstadt Odessa ist weiterhin im Aufschwung begriffen. Während der Zeit der Sowjetherrschaft war nur eine 6 km von der Stadt entfernte Friedhofskirche geöffnet (bei der sich aber vielfach bis zu 12 000 Menschen zum Gottesdienste versammelten). Heute sind 20 Kirchen wieder geöffnet <sup>75</sup>). Im Dezember 1942 fand ein orthodoxer Kongress unter Teilnahme offizieller rumänischer Kreise statt <sup>76</sup>). Am 30. November 1942 wurde in Dubosary das erste geistliche Seminar der neugewonnenen Provinz eröffnet. Es bietet Raum für 80 Studierende und untersteht der Leitung des Geistlichen D. Cristescu aus Bukarest <sup>77</sup>). — An der Einweihung des Erinnerungsmales bei Vizirca nahm als Vertreter des rumänischen Patriarchen der stellvertretende Erzbischof Ephraem Tigheanu teil <sup>78</sup>).

Auch in Bessarabien sind noch nicht alle Schwierigkeiten überwunden. Der Bistumsrat von Ismail hat die Einstellung von Hilfsgeistlichen für alle Gemeinden mit mehr als 400 Familien beschlossen <sup>79</sup>). Die Wahlen für die Besetzung der dortigen Bistümer sind noch immer nicht durchgeführt. Ende Oktober 1942 wurden die Geistlichen zur Einreichung von Vorschlägen für die Besetzung des Erzbistums Chişinău (russisch Kişinëv) und der Bistümer Ismail und Bălţi (sowie Buzău, Konstanza und Argeş) aufgefordert <sup>80</sup>). Eine Tagung der Hl. Synode am 2. Dezember wies den Staatsführer, Marschall Ion Antonescu, auf die Dringlichkeit der Durchführung von Bischofswahlen in Bessarabien hin <sup>81</sup>), die daraufhin anfänglich für die Zeit nach Weihnachten festgesetzt wurden <sup>82</sup>). Im Anschlusse daran kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen den staatlichen und geistlichen Behörden Bes-

---

<sup>73</sup>) Raza 29. XI. 1943, S. 4.

<sup>74</sup>) Raza 13. XII. 1942, S. 4.

<sup>75</sup>) Pravoslavnaja Ruś 28. XI. 1942, S. 6, danach Ök. P. D. Dez. 1942, Nr. 44, S. 4, und Cürkoven Vestnik 22. I. 1943, S. 32.

<sup>76</sup>) Das Evangelische Deutschland 3. I. 1943, S. 5.

<sup>77</sup>) Cürkoven Vestnik 26. III. 1943, S. 111.

<sup>78</sup>) Raza 25. X. 1942, S. 4.

<sup>79</sup>) Raza 10. I. 1943, S. 3.

<sup>80</sup>) Raza 1. XI. 1942, S. 4.

<sup>81</sup>) Raza 6. XII. 1942, S. 4.

<sup>82</sup>) Raza 13. XII. 1942, S. 4.

sarabiens über die juristische Stellung der Bischofsräte, die vom Kultusministerium zugunsten der zentralen Stellung dieser Körperschaften entschieden wurde<sup>83</sup>). Schliesslich wurde für fast ganz Rumänien (das Altreich, das Buchenland und Bessarabien) die Wahl für die Bistumsräte und die ausführenden Organe der orthodoxen Kirche bis spätestens 15. Juni 1943 anberaumt. Der stellvertretende Erzbischof von Chişinău traf entsprechende Vorbereitungen<sup>84</sup>); an der Wahl sollen geistliche und weltliche Vertreter teilnehmen<sup>85</sup>). Eine endgültige Lösung ist noch nicht erfolgt. Der Patriarch hat inzwischen die Gültigkeitsdauer der Mandate der bisherigen Bistumsräte und des nationalen Kirchenausschusses verlängert<sup>85a</sup>).

Die Feier der 25jährigen Zugehörigkeit Bessarabiens zu Rumänien am 27. März 1943 gab Anlass zu vaterländischen Kundgebungen, an denen auch die Spitzen der orthodoxen Geistlichkeit des Landes teilnahmen<sup>86</sup>). Gemäss einer Anordnung des Patriarchen musste an diesem Tage in allen Kirchen ein Te-deum zur Erinnerung an dieses Ereignis gefeiert werden<sup>87</sup>). — Zu Weihnachten 1942 hat der stellvertretende Erzbischof von Chişinău eine zuversichtliche Botschaft an die Gläubigen erlassen<sup>88</sup>). — Zur Erkundung der kirchlichen Verhältnisse in der Ukraine hat der Patriarch den Geistlichen Demetrios Popescu dorthin entsandt<sup>89</sup>).

Neben den Schwierigkeiten, die sich aus der Notlage der Gemeinden in den neu erworbenen Gebieten und der ungeklärten Rechtslage in Bessarabien ergeben, hatte die rumänische Kirche eine Patriarchatskrise durchzumachen. Patriarch Nikodem (Munteanu) (seit 1939), der in hohem Alter steht, hatte im Herbst 1942 Rücktrittsabsichten geäussert. Die Kirchenleitung war daraufhin einstweilen dem Metropoliten Nikolaus (Bălan) von Siebenbürgen übertragen worden<sup>90</sup>). Doch trat dieser schon nach wenigen Wochen wieder davon zurück<sup>91</sup>), worauf Patriarch Niko-

<sup>83</sup>) Raza 7. II. 1943, S. 4.

<sup>84</sup>) Raza 21. II. 1943, S. 4.

<sup>85</sup>) Raza 28. II. 1943, S. 4.

<sup>85a</sup>) Raza 4. IV. 1943, S. 4.

<sup>86</sup>) Berliner Lokal-Anzeiger 28. III. 1942, S. 2.

<sup>87</sup>) Raza 28. III. 1942, S. 4.

<sup>88</sup>) Raza 25. XII. 1942, S. 1, 3.

<sup>89</sup>) Žižň Cerkvi Febr. 1943, S. 39.

<sup>90</sup>) Ök. P. D. Nov. 1942, Nr. 38, S. 2 f.

<sup>91</sup>) Ebd. Nov. 1942, Nr. 39, S. 2.

dem die Leitung der Kirche wieder übernahm. Er überreichte König Michael am Heiligen Abend als Weihnachtsgeschenk ein Siegeskreuz aus Gold und Brillanten; auch Marschall Antonescu erhielt ein ähnliches Kreuz <sup>92</sup>). An Neujahr hielt der Patriarch einen Festgottesdienst im Patriarchatsgebäude, an dem die königliche Familie, der Staatsführer und sämtliche Regierungsmitglieder sowie der Führer der deutschen Volksgruppe, Andreas Schmidt, teilnahmen <sup>93</sup>). — Der rumänische Minister des Innern forderte die Beamten auf, in einer Zeit, wo die gesamte rumänische Nation für das Bestehen des Staates und Glaubens kämpfte, allsonntäglich die Kirche zu besuchen, da das Christentum die Grundlage der Nation sei <sup>94</sup>). — Für die immer zahlreicher werdende rumänische Gemeinde in Berlin wird der Ankauf der «Jerusalem Kirche» beabsichtigt. Das rumänische Kultusministerium hat zu diesem Zwecke einen ausserordentlichen Kredit von 27 Millionen Lei bewilligt <sup>95</sup>).

Die theologische Akademie zu Hermannstadt in Siebenbürgen wurde in eine theologische Fakultät umgewandelt. Sie hat 10 Lehrstühle, 3 Dozenten und 2 Assistenten <sup>96</sup>). — Zum «Führer des orthodoxen Klerus in Rumänien» wurde an Stelle des zurückgetretenen Geistlichen Alexander Nicoreanu der Pfarrer Paul Guciujna bestimmt <sup>97</sup>).

Der unierte Metropolit von Blasendorf in Siebenbürgen, Nicolescu, das Haupt der rumänisch-unierten Kirche, ist im Frühjahr 1942 gestorben <sup>98</sup>).

Die durch Dekret vom 17. April 1941 <sup>99</sup>) organisierte einheitliche **ungarische** orthodoxe Kirche umfasst etwa 40 000 orthodoxe Ungarn und etwa 180 000 Ukrainer (Ruthenen in der früheren Karpathen-Ukraine. Sie untersteht der Leitung des Erzpriesters Dr. Michael Popov, der für die Heranbildung der notwendigen Geistlichen sorgt und eine theologische Akademie aufgebaut hat <sup>100</sup>). — Der serbische orthodoxe Bischof Irenäus von der

<sup>92</sup>) Berliner Lokal-Anzeiger 29. XII. 1942, abends, S. 2.

<sup>93</sup>) Ebd. 2. I. 1943, abends, S. 2.

<sup>94</sup>) Cürkoven Vestnik 5. I. 1943, S. 14.

<sup>95</sup>) Berliner Lokal-Anzeiger 27. V. 1943, S. 3.

<sup>96</sup>) Cürkoven Vestnik 26. III. 1943, S. 111, nach «Telegraful Român», Nr. 50, 1942.

<sup>97</sup>) Raza 13. XII. 1942, S. 4.

<sup>98</sup>) Ök. P. D. Nov. 1942, Nr. 39, S. 2.

<sup>99</sup>) Vgl. I. K. Z. XXXII (1942), S. 54.

<sup>100</sup>) Cürkoven Vestnik 12. III. 1943, S. 59.



Batschka (mit dem Amtssitze in Neusatz), der Vorsitzende des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen, ist zum lebenslänglichen Mitgliede des ungarischen Oberhauses ernannt worden <sup>101)</sup>. Zu Weihnachten hat er einen Hirtenbrief erlassen, der die Christen seiner Diözese zum Ausharren ermahnt <sup>102)</sup>. — In Ungarn werden jetzt 16 000 kleine Holzkreuze zur Versendung nach Russland hergestellt <sup>103)</sup>.

Die **bulgarische** Kirche trägt sich mit der Absicht, ein Patriarchat für ganz Bulgarien zu errichten. Der Vorsitzende der Hl. Synode, Metropolit Neophyt von Widdin, sowie die Metropoliten von Vraca und Ruse wurden in dieser Angelegenheit vom König Boris III. empfangen und legten anschliessend dem bulgarischen Ministerpräsidenten Professor Bogdan Filov einen Plan über die Einrichtung des Patriarchats vor. Als Kandidaten werden Metropolit Neophyt, Metropolit Paisios von Vraca und der volkstümliche geistliche Schriftsteller und Denker, Metropolit Stefan von Sofia, genannt <sup>104)</sup>.

Die Angliederung der neugewonnenen Gebiete macht weitere Fortschritte. Metropolit Sophronios von Tirnowa, der stellvertretende Leiter der makedonischen (früher südserbischen) Diözese Skopie und Veles, hat eine Synode der Geistlichen seiner Diözese einberufen, in der er über die Stellung der Pfarrer in der heutigen Zeit sprach. Die Geistlichen berichteten über das religiöse, ethische und Verwaltungsleben ihrer Parochien <sup>105)</sup>. — Metropolit Kyrill von Philippopol hat erneut die Gemeinden in den bisher griechischen Gebieten Thrakiens besucht <sup>106)</sup>. Die griechischen Geistlichen, die im Lande verblieben sind und sich loyal zur Regierung verhalten, können im Amte bleiben und griechisch predigen <sup>107)</sup>. Doch sind Bestrebungen im Gange, der bulgarischen Sprache das Übergewicht zu verschaffen <sup>108)</sup>.

Metropolit Neophyt von Widdin hat eine Verordnung über die Aufnahme Andersgläubiger in die orthodoxe Kirche erlassen. Juden und Mohammedaner müssen getauft und gefirmt, Christen

<sup>101)</sup> Ök. P. D. März 1943, Nr. 12; Das Evangelische Deutschland 23. V. 1943, S. 97.

<sup>102)</sup> Ök. P. D. Febr. 1943, Nr. 7, S. 4.

<sup>103)</sup> Žizň Cerkvi Febr. 1943, S. 39.

<sup>104)</sup> Pravoslavna Ruś 28. X. 1942, S. 7.

<sup>105)</sup> Cürkoven Vestnik 26. III. 1943, S. 110.

<sup>106)</sup> Ebd. 26. II. 1943, S. 75.

<sup>107)</sup> Ök. P. D. Okt. 1942, Nr. 38, S. 3 (nach Prof. Cankov).

<sup>108)</sup> Church Times 18. IX. 1942, S. 509.

eines andern Bekenntnisses lediglich gefirmt werden. Ein oder zweimal von der orthodoxen Kirche Abgefallene können kraft eines einfachen Reuebekenntnisses wieder aufgenommen werden. Die Aufnahme in die orthodoxe Kirche hat schriftlich unter Angabe der Personalien beim zuständigen Geistlichen zu erfolgen. Die Eingaben werden hinsichtlich der Aufrichtigkeit der Bewerber geprüft; dieser hat verschiedene Glaubensartikel zu unterzeichnen <sup>109</sup>). — Anlässlich des Weihnachtsfestes erliess Metropolit Paisios von Vraca, Mitglied der bulgarischen Hl. Synode und stellvertretender Vorsitzender der bulgarischen Landesvereinigung des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen, einen Rundfunkaufruf, der zum Beharren im christlichen Glauben aufruft <sup>110</sup>). — Im Oktober 1942 hielt Professor Dr. Stefan Cankov von der Universität Sofia in verschiedenen Universitätsstädten der Schweiz über das Wesen der orthodoxen Kirche und ihren pneumatisch-johanneischen Charakter sowie über die Menschwerdung Gottes als Mittelpunkt des orthodoxen Dogmas Vorträge <sup>111</sup>).

Erzbischof Josef, der Verweser des **serbischen** Patriarchats, hielt am Feste der Erscheinung des Herrn (6./19. Januar 1943) eine feierliche Messe in der Belgrader Kathedrale, an der sich auch Minister beteiligten. — Die Hl. Synode hat vom 12.—16. Januar 1943 eine Sitzung abgehalten; über die Verhandlungsgegenstände ist nichts bekanntgeworden <sup>112</sup>). — Am 15. November 1942 ist in Srpska Jesenica, das in dem damals den deutschen Truppen nicht zugänglichen Gebiete lag, ein Kongress von Delegierten der serbischen orthodoxen Kirche zusammengetreten. Es wurde ein wesentlich politischer Aufruf an das orthodoxe Volk Serbiens erlassen; auch an die russische Kirche soll ein Telegramm gerichtet worden sein <sup>113</sup>).

Das theologische Seminar ist aus dem jetzt kroatischen Karlowitz nach Belgrad verlegt worden, konnte aber mangels geeigneter Räume seine Arbeit noch nicht aufnehmen. Ebenso ist die theologische Fakultät in Belgrad noch geschlossen <sup>114</sup>).

<sup>109</sup>) Cürkoven Vestnik 5. II. 1943, S. 49 f.

<sup>110</sup>) Ök. P. D. Febr. 1943, Nr. 7, S. 3 f.

<sup>111</sup>) Der Katholik 28. XI. 1942, S. 363 f.

<sup>112</sup>) Cürkoven Vestnik 26. II. 1943, S. 87, nach Glasnik 1. II. 1943. — Über die serbische Kirche ist ein neues Buch erschienen: R. M. French: Serbian Church Life, 1942.

<sup>113</sup>) Ök. P. D. Jan. 1943, Nr. 2.

<sup>114</sup>) Ebd. Okt. 1942, Nr. 38, S. 3 (nach Prof. Cankov).

Die orthodoxe Kirche **Kroatiens** kommt allmählich zu einer geordneten Organisation. Anfang April 1943 waren bereits 60 Gotteshäuser geöffnet, in denen 80 Priester wirkten. Weitere Kirchen sollen demnächst in Benützung genommen werden, und für Ostern (25. April) war die Weihe junger Geistlicher durch den Metropolitan Hermogenes angesetzt. Überdies werden Wahlen in den Kirchengemeinden vorbereitet <sup>115</sup>). Der offizielle kroatische orthodoxe Kalender für 1943 stellt fest, die kroatische Kirche könne sich frei entwickeln und werde vom Staate nicht verfolgt. Eingeschritten werde lediglich gegen «gross-serbische Tendenzen», die sich unter den Kroaten ebenso ausgewirkt hätten wie unter den Bulgaren Makedoniens und die auf eine Serbisierung abzielten <sup>116</sup>).

Die **griechische** Kirche sorgt vor allem für die Linderung der Lebensmittelknappheit, gegen die auch von der deutschen Verwaltung Massnahmen getroffen worden sind. Die römisch-katholische Caritas-Union soll vor allem diejenigen erfassen, die sich für diese Kirche gewinnen lassen <sup>117</sup>).

Der ökumenische Patriarch Benjamin (Christodulos) von **Konstantinopel** tauschte anlässlich des Weihnachtsfestes Glückwünsche mit den Patriarchen von Antiochien, Jerusalem und Alexandrien, mit dem Metropolitan von Warschau, dem stellvertretenden Oberhaupte der kyprischen Kirche, Bischof Leotios von Paphos, mit den Erzbischöfen der autonomen Kirche des Sinais und für Amerika, mit dem Erzbischof von Thyatira und andern Erzpriestern aus. Dem russischen Patriarchatsverweser und dem russischen Metropolitan Alexander Vvedenskij dankte er für ihre Drahtungen. Ebenso sprach er anlässlich des armenischen Weihnachtsfestes (6. Januar) dem armenischen Patriarchen von Konstantinopel durch den Generalvikar Adamantios seine Glückwünsche aus <sup>118</sup>). Dem Patriarchen von Antiochien, Alexander III. (Ṭaḥḥān), und dem griechischen orthodoxen Erzbischof für Nord- und Südamerika, Athenagoras, sandte er anlässlich von deren Namenstag (30. August bzw. 24. Juli) Telegramme <sup>119</sup>). Dem tür-

<sup>115</sup>) Deutsche Allgemeine Zeitung 13. IV. 1943, Reichsausg., S. 2 («Kroatiens Bewährung» von Theodor von Uzorinac).

<sup>116</sup>) Cürkoven Vestnik 2. IV. 1943, S. 117, nach der bulgarischen Zeitung «Zora» (Sofia) 25. III. 1943.

<sup>117</sup>) Ök. P. D. Okt. 1942, Nr. 38, S. 3 (nach Prof. Cankov).

<sup>118</sup>) Orthodoxia Jan. 1943, S. 24.

<sup>119</sup>) Ebd. Juli/Aug. 1942, S. 151.

kischen Staatspräsidenten İsmet İnönü und dem Innenminister Fikri Tüzer sprach er anlässlich des Todes des Ministerpräsidenten Dr. Refik Saydam (7. Juli 1942) am 9. Juli sein Beileid aus, ebenso dem neuen Ministerpräsidenten Şükrü Saracoğlu anlässlich des Hinschiedes des Innenministers Fikri Tüzer (14. August) <sup>120</sup>). Auch am türkischen Nationalfeiertage (29. Oktober) fand ein Austausch von Telegrammen mit leitenden türkischen Staatsmännern statt <sup>121</sup>). — Am 16. Oktober 1942 empfing der Patriarch den rumänischen Gesandten Alexander Telemac, am 19. Oktober den neu ernannten griechischen Gesandten Spyridon Kapetanidis <sup>122</sup>).

Auf Antrag des Erzbischofs Athenagoras wurde für die griechische orthodoxe Kirche in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein vierter Hilfsbischof bestellt. Die Wahl fiel am 26. Januar 1943 einstimmig auf den Archimandriten Gerasimos Ilia (*Ἰλία*) als Bischof von Chicago <sup>123</sup>). — Die verwaiste orthodoxe Gemeinde in dem 1939 der Türkei zugefallenen Alexandrette (türkisch İskenderun) wurde im August 1942 im Einvernehmen mit dem Patriarchat Antiochien einem griechischen Archimandriten unterstellt, obwohl die Mehrzahl der Gläubigen arabisch spricht <sup>124</sup>). — Der Metropolit von Kreta, Basileios, hat dem Patriarchen durch das Rote Kreuz mitgeteilt, dass er, ebenso wie Bischof Kissamos, einstweilen in Athen verbleibt und seine Diözese durch den Generalsekretär verwalten lässt <sup>125</sup>).

Die drei wegen fahrlässiger Brandstiftung im Hause des Patriarchats am 21. September 1941 angeklagten Metropoliten wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen <sup>126</sup>). — Zu Beginn des Schuljahres 1942/43 hatte die theologische Schule des Patriarchats auf der Prinzeninsel Chalki 11 griechische und 5 türkische Lehrer (letztere für Staatsbürgerkunde, Türkisch, Geschichte, Erdkunde, militärische Erziehung). Die Schule zählte 1941/42: 12 Schüler <sup>127</sup>).

Der Patriarch von **Antiochien**, der Patriarch von Alexandrien und der Verweser des Erzbistums der kyprischen Kirche haben

<sup>120</sup>) Ebd. Juli/Aug., S. 148—150.

<sup>121</sup>) Ebd. Okt. 1942, S. 179 f.

<sup>122</sup>) Ebd. Okt. 1942, S. 196 f.

<sup>123</sup>) Ebd. Jan. 1943, S. 24.

<sup>124</sup>) Ebd. Sept. 1942, S. 175 f.

<sup>125</sup>) Ebd. Juli/Aug. 1942, S. 151.

<sup>126</sup>) *Orthodoxia* Sept. 1942, S. 174.

<sup>127</sup>) Ebd. Sept. 1942, S. 168—173.

dem Erzbischof von Canterbury auf seinen Brief anlässlich seiner Inthronisation geantwortet <sup>128</sup>).

Im Oktober 1942 erfolgte die Gründung eines «**Maronitischen Rates**» unter der Leitung Georg Bey Tābits, der im Januar einen Wahlausschuss bilden und ein inneres Reglement ausarbeiten sollte. Es werden darin alle Gegenden des Libanons vertreten sein <sup>129</sup>). Die Gründung ist am 15. Dezember 1942 offiziell vom Ministerium genehmigt worden <sup>130</sup>). — Am 16. August 1942 empfing der maronitische Patriarch A. P. 'Arīḏa den (damaligen) Leiter der «Freien Franzosen», General Charles de Gaulle, in seiner Sommerresidenz und erwiderte seinen Besuch am 23. August in Beirut <sup>131</sup>). In dem Ende Juli 1942 gebildeten neuen libanesischen Ministerium, das unter der Leitung des sunnitischen Mohammedaners Sāmī Bey aṣ-Ṣulḥ steht, sind ein Maronit, ein Melchit und ein weiterer Christ (dessen Bekenntnis nicht mitgeteilt wird) vertreten <sup>132</sup>).

Am 25. August 1942 empfing der Patriarch der **Syriener** (unierten Monophysiten), Kardinal Ignaz Gabriel Tappouni, die französischen Generäle de Gaulle und Catroux sowie den apostolischen Delegaten, Msgr. Leprêtre <sup>133</sup>).

Am 20. Juli 1942 beschloss das syrische Ministerium, es sei den am Hābūr angesiedelten **Assyrern** (Nestorianern) erlaubt, sich als Freiwillige in der irāqischen Armee anwerben zu lassen und sich in dieser Eigenschaft in Syrien aufzuhalten <sup>134</sup>).

Neben dem orthodoxen Patriarchen von **Jerusalem**, Timotheos Themélis <sup>135</sup>), beteiligten sich auch Vertreter des Lateinischen und armenischen Patriarchen sowie der syrische (monophysitische?) Bischof, schliesslich ein Vertreter des koptischen Bischofs und der abessinische Abt an dem Seelenamt für den verunglückten

<sup>128</sup>) Church Times 23. X. 1942, S. 577.

<sup>129</sup>) La Syrie et l'Orient 14. X. 1942, danach Oriente Moderno XXIII (1943), Jan., S. 11.

<sup>130</sup>) La Syrie et l'Orient 20. XII. 1942, danach Oriente Moderno Febr. 1943, S. 67.

<sup>131</sup>) Oriente Moderno XXII (1942), Okt., S. 415 f., nach libanesischen Zeitungsmeldungen.

<sup>132</sup>) Oriente Moderno Sept. 1942, S. 376.

<sup>133</sup>) Ebd. Okt. 1942, S. 416, nach libanesischen Zeitungsmeldungen.

<sup>134</sup>) Ebd. Okt. 1942, S. 418.

<sup>135</sup>) Vgl. oben S. 38.

anglikanischen Bischof in Jerusalem, Dr. Graham Brown <sup>136</sup>). — Die Priester der (unierten) Melchiten in Palästina sind auch heute noch überwiegend verheiratet. Ihr Gottesdienst unterscheidet sich äusserlich nicht von dem orthodoxen, nur sind ihre Kirchenbilder teilweise abendländisch beeinflusst, indem sie etwa das Allerheiligste Herz Christi u. dgl. mehr darstellen <sup>137</sup>).

Der **armenische** Patriarch von Jerusalem, Mesrop Nessianian, hat aus Kypern den armenischen Maler Onnig Avedisian kommen lassen, der in seinem Auftrage den armenischen Teil der Grabeskirche in Jerusalem mit Bildern ausgestattet hat <sup>138</sup>).

Das neue (seit 10. Dezember 1942) transjordanische Ministerium weist auch einen christlichen Minister (welchen Bekenntnisses?) auf <sup>139</sup>).

Anlässlich der notwendigen Neuwahl eines **koptischen** Patriarchen <sup>140</sup>) wird ein neues Wahlgesetz ausgearbeitet. Durch es werden Kandidaturen ungültig, die vor seinem Inkrafttreten aufgestellt worden sind. Die Regelung wurde der ägyptischen Regierung in der zweiten Augushälfte unterbreitet und sollte in der ersten Septemberhälfte veröffentlicht werden. Die Regierung wünscht, dass die Wahl in voller Unabhängigkeit vor sich gehe.

Früher bestand kein eigentliches Wahlgesetz für die Patriarchatswahl. Die Gemeindeältesten und die angesehensten Mitglieder der Gemeinde, einige Dutzend Personen, einigten sich gütlich über die Wahl des Patriarchen. Heute lässt die Einstellung der Gläubigen das nicht mehr zu. Auch ist die Zahl der Gebildeten wesentlich gewachsen. Das Wahlgesetz von 1928 hatte vorgegeschrieben, dass der Patriarch von 96 Wählern zu bestimmen sei. Diesmal wird die Zahl der Wähler aber wesentlich grösser sein. Die Gemeinden werden bei der Wahl entsprechend vertreten sein <sup>141</sup>).

<sup>136</sup>) Church Times 24. XII. 1942, S. 695. — Über die Bedeutung des anglikanischen Bistums Jerusalem als Bindeglied zwischen Anglikanern und Orthodoxen vgl. den Aufsatz: The Jerusalem Bishopric. Where West meets East, in: The Guardian 1. I. 1943, S. 5, 8.

<sup>137</sup>) Church Times 22. I. 1943, S. 47.

<sup>138</sup>) Palestine Post 6. IX. 1942, danach Oriente Moderno Nov. 1942, S. 478.

<sup>139</sup>) Palestine Post 11. XII. 1942, danach Oriente Moderno Febr. 1943, S. 71 f.

<sup>140</sup>) Vgl. I. K. Z. XXXII (1942), S. 185. — Nachruf auf Patriarch Johannes XIX. von W. A. Wigram, in: The Living Church 2. VIII. 1942, S. 5.

<sup>141</sup>) al-Balāğ 2. IX. 1942, danach Oriente Moderno Nov. 1942, S. 464 f.

In **Abessinien** arbeitet Kaiser Haile Selasie, der im April 1941 nach Addis Abeba zurückkehrte, an der endgültigen Beseitigung des Schismas. In seiner Begleitung ist der frühere Abuna Kyrill zurückgekehrt, der sich seither in Kairo aufgehalten hatte. Ebenso ist der oberste Leiter der Mönche und Abt des grossen Debra-Libanos-Klosters in Schoa, Georg, aus Jerusalem zurückgekommen. Der Bann, den der koptische Patriarch Johann XIX. über den von den Italienern eingesetzten Abuna Abraham (gestorben 1939) und seinen Nachfolger Michael ausgesprochen hatte und der auch die von diesen geweihten Bischöfe sowie die Gläubigen, die von diesen Hirten die Sakramente empfangen hatten, betraf, ist nur hinsichtlich der Gemeindemitglieder aufgehoben worden. Die Bischöfe werden noch einige Zeit unter Polizeiaufsicht stehen, bevor über sie eine Entscheidung getroffen wird <sup>142)</sup>.

*Berlin*, Mai 1943.

*Bertold Spuler.*

---

<sup>142)</sup> Ök. P. D. Okt. 1942, Nr. 37, S. 2—4.